

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse  
**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein  
**Band:** 76 (1925)  
**Heft:** 10  
  
**Rubrik:** Forstliche Nachrichten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

So können durch sorgfältige Auswahl und Anzeichnung der Löcher und Schaffung freudiger Jungwuchsgruppen an denjenigen Stellen des Bestandes, die vorher die unerfreulichsten waren, sowie durch Erhaltung und Pflege der schönen Oberhölzer und Stockauschlagpartien auch aus stagnierenden Mittelwaldbeständen in verhältnismäßig kurzer Zeit Kulturwälder höchster Vollkommenheit geschaffen werden. R n u c h e l.

## Forstliche Nachrichten.

### Bund.

**Gesetz über Jagd und Vogelschutz.** Nach unbenützt abgelaufener Referendumsfrist ist das neue Gesetz über Jagd und Vogelschutz am 15. September 1925 in Kraft getreten.

### Kantone.

**Zürich.** Forstliche Aufklärungsarbeit. Außer der prachtvollen Lichtbildersammlung unserer forstlichen Zentralstelle in Solothurn und dem von derselben Stelle aufgenommenen schweizerischen Forstfilm, der demnächst seine Rundreise in alle größeren Ortschaften der Schweiz beginnt, tritt nun auch der Radio in den Dienst der Forstwirtschaft. Herr Forstassistent **Großmann**, der bereits vor mehreren Wochen einen kurzen Radiovortrag gehalten hat, wird am 13. Oktober über die Sendestation **Höngg** zu der vieltausendköpfigen Radiogemeinde sprechen.

**Solothurn.** Unter den vielen Verwaltungsberichten über das Jahr 1924, die in den letzten Wochen erschienen sind, verdient derjenige des Forstdepartements des Kantons Solothurn betreffend die Staats- und Gemeindewaldungen ganz besonders erwähnt zu werden. Er enthält nämlich eine wertvolle Zusammenstellung der Wirtschaftsergebnisse der Staats- und Gemeindewaldungen für die Jahre 1885 bis 1924, sowie derjenigen der Gemeindewaldungen für die letzten drei Jahrzehnte.

Wenn wir uns vergegenwärtigen, wie sehr die Statistik über die Gemeindewaldungen in manchen Kantonen noch zu wünschen übrig läßt, erscheint die lückenlose, umfangreiche, solothurnische Forststatistik in besonders hellem Lichte. Wir beschränken uns darauf, hier einige wichtige Zahlen herauszugreifen und empfehlen im übrigen die auf den Anlaß der Schweizerischen Ausstellung für Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gartenbau in Bern von Kantonsoberförster **Furrer** verfaßte Arbeit zur Beachtung.

Die produktive Staatswaldfläche ist von 767 ha im Jahre 1884 auf 1184 ha oder um 417 ha gestiegen, der Holzvorrat von 116,610 auf 201,300 m<sup>3</sup> oder von 152 auf 170 m<sup>3</sup> pro ha. Der Hauptnutzungs-



Tafel IV

Phot. F. Anuchel 1920

Staatswald „Griesbach“, Kanton Schaffhausen, Klosterhau  
Umwandlung durch Lösserhiebe, unter Erhaltung schöner Oberhölzer. Zur Ergänzung des Buchenauffschlages werden Fichten  
eingepflanzt. Föhren fliegen an den Rändern der Gruppen an

etat stieg in der gleichen Zeit von 2835 auf 3050 m<sup>3</sup> oder von 2,44 auf 2,60 pro ha.

Der Anteil des über 60jährigen Holzes am gesamten Vorrat ist von 54 % auf 80 % gestiegen. Trotz dem Krieg mit seinen Zwangsnutzungen betrug der Materialertrag im letzten Dezennium nur 4,4 m<sup>3</sup> Gesamtnutzung pro ha. Der Rohertrag pro ha betrug im letzten Jahrzehnt Fr. 135 gegenüber Fr. 72. 40 im vorhergehenden; der Erlös per m<sup>3</sup> Fr. 31 gegenüber Fr. 17. 20. Das Rekordjahr 1919 weist einen Rohertrag von Fr. 193. 90 pro ha oder Fr. 42. 65 pro m<sup>3</sup> auf.

Seit diesem Zeitpunkt haben sich die Verhältnisse allerdings gewaltig verändert. Die Ausgaben für Holzernte, Kulturen, Wegbau sind gewaltig gestiegen und betragen im Jahre 1922 nicht weniger als 83 % des Rohertrages.

Der Reinertrag betrug jährlich durchschnittlich:

	Total Fr.	per ha Fr.	per m <sup>3</sup> Fr.
1885—1894 . . .	30,290	36. 50	7. —
1895—1904 . . .	2,8277	34. 40	6. 35
1905—1914 . . .	35,006	35. 60	8. 40
1915—1924 . . .	75,484	62. 20	14. 15

Die Materialerträge der Staatswaldungen stehen etwas hinter denjenigen der Gemeindewaldungen zurück, was auf die teilweise ungünstige geographische Lage der Staatswaldungen und den geringen Holzvorrat zurückzuführen ist.

Die Wirtschaftsergebnisse der Gemeindewaldungen sind getrennt für jede Gemeinde aufgeführt und einerseits für die drei technisch bewirtschafteten Gemeinden Solothurn, Grenchen und Olten, andererseits für die Gemeinden ohne eigene Oberförster zusammengefaßt.

Die produktive Fläche der Gemeindewaldungen ist seit dem Jahre 1893 von 20,751 auf 21,276 ha gestiegen. Der Vorrat ist im gleichen Zeitraum von 3,57 auf 4,55 Millionen m<sup>3</sup> oder von 172 m<sup>3</sup> auf 214 m<sup>3</sup> per ha gestiegen, hat somit beinahe den als normal betrachteten Vorrat von 225 m<sup>3</sup> erreicht, der Hauptnutzungsetat ist von 69,022 auf 80,685 oder von 3,35 auf 3,80 m<sup>3</sup> pro ha Hauptnutzung gestiegen, die Gesamtnutzung betrug im letzten Dezennium durchschnittlich 120,630 m<sup>3</sup> jährlich oder 5,7 m<sup>3</sup> pro ha.

Die Gegenüberstellung der Gemeinden mit eigenen Oberförstern und der übrigen Gemeinden verschafft uns einige Anhaltspunkte über den Erfolg einer intensiven Wirtschaft.

Die Fläche der Gemeinden mit eigenen Oberförstern betrug im Jahre 1893 3176 ha, im Jahr 1924 3304 ha; diejenige der übrigen Gemeinden 17,575 bzw. 17,972 ha. Der Vorrat betrug im Jahre 1924 in den erstern 272 m<sup>3</sup> pro ha, in den letztern 203 m<sup>3</sup>; der Hauptnutzungs-

etat beträgt 2,00 % bzw. 1,75 % des Vorrates. Über den Reinertrag gibt folgende Tabelle Aufschluß:

Jahrzehnt	Reinertrag in Franken					
	Solothurn, Grenchen, Olten			Übrige Gemeinden		
	Total Millionen	pro ha	pro m <sup>3</sup>	Total	pro ha	pro m <sup>3</sup>
1893/1902 . . .	2,1	67. —	9. 50	6,8	38. 50	8. 40
1903/1912 . . .	2,7	83. 50	12. —	7,9	42. —	10. 10
1913/1922 . . .	4,2	126. 60	16. 80	15,8	88. 50	16. 50

Die Forstfonds aller Gemeinden haben während des Krieges um 3,3 Millionen Franken zugenommen, um sodann um 1,8 Millionen zurückzugehen. Sie betragen im Jahre 1922 4,7 Millionen Franken. Die Forstfonds haben sich sowohl während des Krieges als auch seither trefflich bewährt, indem sie die Erträge von den Zufälligkeiten der momentanen Lage unabhängig machten.

In dem reichhaltigen Geschäftsbericht wird schließlich noch erwähnt, daß im abgelaufenen Jahrzehnt aus den Forstkassen über 1,5 Millionen Franken zu wohltätigen Zwecken ausgeschüttet worden sind.

### Ausland.

**Ungarn.** Die Forstwirtschaft Kumpf-Ungarns. In Nr. 5 des Organes des Ungarischen Landesforstvereins beschäftigt sich Balthasar Tóth eingehend mit den Veränderungen, die die „Friedensverträge“ in der Forstwirtschaft Ungarns herbeigeführt haben. An dieser Stelle sollen nur einige Ziffern bekanntgegeben werden. Sie sprechen, ohne Kommentar, laut und deutlich.

Ungarn hatte im Jahr 1913 Waldungen in der Ausdehnung von 7,400,419 ha, heute nur noch 1,175,208 ha. Im Jahre 1913 waren 26 % seiner Oberfläche mit Wald bedeckt, heute nur noch 12 %, d. h. es ist um 4 % waldbärmer als Italien, um 5 % ärmer als Spanien und um 9 % ärmer als die Schweiz.

Auch die Holzartenverteilung erfuhr eine unheilvolle Verschiebung. Ungarn hatte

	vor dem Krieg ha.	jetzt ha
Eichenwälder . . . . .	1,963,783	631,965
Anderer Laubhölzer . . . . .	3,660,980	495,273
Nadelholzwälder . . . . .	1,775,656	47,970

und zwar Wälder geringer Produktivität, denn der Ertrag der Ungarn verbliebenen Waldungen ist um 1 m<sup>3</sup> pro ha kleiner als der der Waldfläche von 1913.

Die Folgen davon sind

1. daß die Holzproduktion des Landes von 0,9 m<sup>3</sup> pro Kopf der Bevölkerung im Jahre 1913 auf weniger als 0,2 m<sup>3</sup> pro Kopf der gegenwärtigen Bevölkerung gesunken ist, und
2. daß infolgedessen das Land, das im Jahre 1913 noch 48,000 Waggons Holz exportierte, im Jahre 1924 nicht weniger als 223,000 Waggons Holz im Ausland kaufen und importieren mußte, trotzdem sich die Bevölkerung im Verbrauch stark eingeschränkt hat.

Die Verbrauchsstatistik zeigt, daß Ungarn im Jahre 1913, bei einer Bevölkerungszahl von 18 Millionen 1,200,000 Waggons und 1924 bei 8 Millionen Einwohnern nur 300,000 Waggons konsumiert hat. Gering geschätzt, bedeutet das einen Passivposten der Handelsbilanz in der Höhe von 80 Millionen Franken, einen Tribut, der zu 67 % an Rumänien, zu 20 % an die Tschechoslowakei, 11 % an Jugoslawien und 2 % an Österreich gezahlt wurde.

Nach Berichten von Augenzeugen werden die alt-ungarischen Wälder von den neuen Besitzern in einem besorgniserregenden Tempo abgeforstet.

**Frankreich.** Am 21. und 22. Juli wurde in Nancy, unter großer Beteiligung in- und ausländischer Forstleute, der hundertste Gründungstag der berühmten staatlichen Forstschule gefeiert. Die Veranstaltung stand unter dem Ehrenpräsidium des Landwirtschaftsministers Jean Durand und war von Exkursionen in die Vogesen und in die Lehrreviere der Schule eingerahmt.

Als Vertreter der Forstabteilung der E. T. S. überreichte Prof. H. Baudouy eine Glückwunschartikel und dankte der Schule im Namen der zahlreichen schweizerischen Forstleute, welche in Nancy ihre Ausbildung geholt oder ergänzt haben.

**Schweden.** Am 28. August 1925 starb im Alter von erst 51 Jahren der Direktor der Schwedischen forstlichen Versuchsanstalt, Gunnar Schotte, nach schwerer Krankheit. Schottes Name ist mit der glänzenden Entwicklung der prächtigen staatlichen Versuchsanstalt auf dem Experimentalfeld aufs engste verknüpft. Als vorzüglicher Organisator und Forscher, insbesondere auf dem Gebiete der Samenprovenienz und der Durchforstung, erwarb er sich im In- und Ausland die hohe Achtung aller Fachleute. Die großartige Abteilung der Versuchsanstalt an der Jubiläumsausstellung in Göteborg vom Jahre 1923, über die ein hundert Seiten starker Katalog besteht, die rasche Folge der Publikationen, die Hebung des Forstwesens in seinem ganzen Umfang in Schweden zeugen von der Arbeitskraft, dem Talent und der Energie des allzufrüh Verstorbenen, der nicht nur in seiner Heimat, sondern in der ganzen forstlichen Welt als Bahnbrecher und Führer hoch geschätzt wurde.

---